

Günther, Johann Christian: Mit der Welt und ihren Kindern (1709)

1 Mit der Welt und ihren Kindern
2 Mach ich mich nicht gern gemein,
3 Weil sie mir die Ruh verhindern
4 Und oft Schmach vor Danck verleihn.

5 Will man mich darum verdencken,
6 Wird es mich so sehr nicht kräncken.
7 In der stillen Einsamkeit
8 Hör ich weder Hohn noch Neid.

9 Mit mir selbst und meinem Gotte
10 Bring ich süße Stunden zu,
11 Wo ich mit vergälltem Spotte
12 Keinem Menschen Unrecht thu.
13 In Gesellschaft lernt man Sünden
14 Und den Weg zur Hölle finden,
15 Bey Exempeln böser Art
16 Wird die Unschuld schwer bewahrt.

17 Führen mich die besten Schwestern
18 Je zuweilen in ihr Haus,
19 Hör ich Lachen oder Lästern,
20 Beides geht auf Thorheit aus.
21 Zwo verschneiden stets die Dritte,
22 Mienen, Worte, Kleid und Schritte,
23 Klein und Groß und Alt und Jung
24 Müssen durch die Musterung.

25 Glaubt man nicht geschminckten Lügen,
26 Heist es Einfalt oder Stolz;
27 Kan man nicht galant betriegen,
28 Nennt man uns ein grobes Holz.
29 Sucht man ein vertraulich Herze,
30 So erfährt man sich zum Schmerze,

- 31 Daß der Kuß Verrätherey
32 Und die Freundschaft Arglist sey.
- 33 Reizt mich nicht aus meinem Zimmer
34 Durch die Lust der Eitelkeit;
35 Denn hier bleib ich jezt und immer
36 Mit der Selbstzufriedenheit.
37 Hier bespricht sich mein Gemüthe
38 Mit des Himmels Vatergüte,
39 Die mich leicht das Fastnachtsfest
40 Dieser Welt verlachen läst.

(Textopus: Mit der Welt und ihren Kindern. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/44075>)